Kapitel 2 Geschichte und Staat

2.1 Einstieg ins Thema

Seit 1891 feiern die Schweizer am 1. August jedes Jahres ihren Nationalfeiertag. Sie gedenken an diesem Tag den Ereignisse des Jahres 1291. Damals haben sich die Einwohner von Uri, Schwyz und Unterwalden zusammengeschlossen und sich gegenseitige Unterstützung garantiert. Aus diesem sagenumwobenen Bündnis ist die moderne Schweiz entstanden. Aber die Geschichte der Schweiz beginnt natürlich viel früher und war und ist gekennzeichnet von Gegensätzen und gegenläufigen Entwicklungen. So schrieb schon Julius Cäsar über die Helvetier - das Volk, das zu seiner Zeit das Gebiet der heutigen Schweiz bevölkerte:

Wegen ihrer geografischen Lage sind die Helvetier von allen Seiten richtiggehend eingekreist. Aus diesem Grund können sie keinen Krieg gegen ihre Nachbarn führen, was für ein Volk, das gerne kämpft, sehr schmerzvoll ist. Die Helvetier betrachten die Größe ihres Territoriums als ungenügend gemessen an der Anzahl Einwohner, den militärischen Fähigkeiten und der Tapferkeit ihres Volkes.

Einstiegsaufgaben

A Passt dieses Bild, das Cäsar hier skizziert, noch immer? Inventarisieren Sie, welche Eigenschaften Cäsar den Helvetiern zuschreibt und vergleichen Sie sie mit Ihrem aktuellen Bild der Schweizer und der Schweiz. Begründen Sie Ihre Antwort mit minimal je einem Beispiel!

Bild der Schweizer/Schweiz

Cäsar	Heute	Beispiel
Die Schweizer sind durch ihre geographische Lage eingekreist		

B

1 Haben die Niederländer einen Nationalfeiertag? Wenn ja, wann begehen die Niederländer ihren Nationalfeiertag? An welches historische Ereignis wird an diesem Tag gedacht?

2 Auch den *Batavern*, den „Vorfahren“ der Niederländer, haben die Römer bestimmte Eigenschaften zugeschrieben. Welche waren das? Geben Sie in Ihre Suchmaschine den Schriftsteller *Tacitus* und *Bataver* ein oder suchen sie bei *Wikipedia* und vergleichen Sie das Gesagte mit den Aussagen über die Helvetier! Sind die genannten Eigenschaften heute noch wiedererkennbar?

2.2 Wortschatzaufgabe

Ordnen Sie diesen Begriffen die richtige Erklärung zu:

1 die Nation

2 der Staat

3 der Bundesstaat

4 der Föderalismus

5 der Zentralismus

6 das Wahlrecht

7 der Souverän

8 die Legislative

9 die Exekutive

10 die Judikative

11 das Gericht

12 der Kanton

13 die Gemeinde

14 das Parlament

15 die Regierung

16 die Verfassung

17 die Partei

18 die Fraktion

A Staat, in dem mehrere Länder (Gliedstaaten) vereinigt sind

B politische Organisation mit einem bestimmten Programm, in der sich Menschen mit gleichen politischen Überzeugungen zusammengeschlossen haben, um bestimmte Ziele zu verwirklichen

C das Streben nach Errichtung oder Erhaltung eines Bundesstaates mit weitgehender Eigenständigkeit der Einzelstaaten

D Bundesland der Schweiz

E gesetzgebende Gewalt oder Versammlung / das Parlament

F bezeichnet größere Gruppen oder Kollektive von Menschen, denen gemeinsame kulturelle Merkmale wie Sprache, Tradition, Sitten, Gebräuche oder Abstammung zugeschrieben werden

G das Streben nach Konzentration aller Kompetenzen bei einer obersten Instanz

H (schweiz.) die Gesamtheit der kantonalen oder kommunalen stimmberechtigten Bürger

I Gesamtheit der Institutionen, deren Zusammenwirken das dauerhafte und geordnete Zusammenleben der in einem bestimmten abgegrenzten Staatsgebiet lebenden Menschen gewährleisten soll

J gesetzlich festgelegtes Recht einer Person zur Teilnahme an einer Wahl: Aktives Wahlrecht bedeutet, dass man bei einer Wahl wählen darf, passives Wahlrecht, dass man gewählt werden darf

K organisatorische Gliederung im Parlament, in der alle Abgeordneten einer Partei oder befreundeter Parteien zusammengeschlossen sind

L Regeln, die die Form eines Staates und die Rechte und Pflichten seiner Bürger festlegen

M die vollziehende Gewalt im Staat / der Regierung und alle ausführenden Behörden wie z. B. die Polizei

N das oberste Organ eines Staates oder eines Landes, das die richtunggebenden und leitenden Funktionen ausübt

O die richterliche Gewalt im Staat

P gewählte Volksvertretung mit beratender und gesetzgebender Funktion

Q öffentliche Institution, die vom Staat mit der Rechtsprechung betraut ist, Verstöße bestraft und Streitigkeiten schlichtet

R die unterste Stufe im staatlichen Verwaltungsaufbau und Trägerin der kommunalen Selbstverwaltung

2.3 Thematischer Überblick

Die Alpen sind nicht nur äußerlich prägend für die Schweiz, sondern beeinflussen auch das Empfinden, Denken und Handeln der Bevölkerung dieses Kleinstaates bis heute.

Erst als sich die eiszeitlichen Gletscher zurückgezogen hatten, konnten sich die ersten Steinzeitmenschen im Bereich der Schweizer Mittellandseen ansiedeln.

Die ältesten Spuren menschlicher Existenz, die in der Schweiz gefunden wurden, sind ungefähr 150 000 Jahre alt. Die älteste landwirtschaftliche Siedlung konnte im Kanton Schaffhausen nachgewiesen werden. Man vermutet, dass sie schon rund 5300 Jahre vor Christus bewohnt war. Auch fand man im Kanton Graubünden Felszeichnungen, die aus dem 3. Jahrtausend vor Christus stammen.

<u>Seeufer-Siedlungen</u>

Außergewöhnlich sind die Seeufersiedlungen aus Pfahlbauten, von denen die ältesten aus dem 4. Jahrhundert vor Christus stammen. Solche Siedlungen wurden in der ganzen Schweiz gefunden – vom Neuburger- und Bielersee in der Westschweiz bis zum Bodensee in der Ostschweiz. Die Siedler bauten ihre Häuser auf Pfählen nahe am Wasser, damit sie kein wertvolles Agrarland dafür verwenden mussten. Allerdings fielen diese Siedlungen oft dem Hochwasser zum Opfer. Dennoch blieben die Pfahlbausiedlungen über eine Periode von rund 3.000 Jahren bewohnt.

Das keltische Dorf in *La Tène* am Neuburgersee ist wahrscheinlich die bekannteste Seeufersiedlung; nach ihr wurde die Kultur der späten Eisenzeit (beginnend 450 v. Chr.) benannt.

<u>Keltische Siedlungen/Helvetier</u>

Das erste Volk, das auf dem Gebiet der heutigen Schweiz urkundlich erwähnt wurde, waren die Helvetier – ein keltisches Volk, das in den Urkunden rund 200 vor Christus erstmals erwähnt und rund 50 vor Christus von den Römern besiegt wurde. Noch heute erinnert einerseits der lateinische Name der Schweiz – *Confoederatio Helvetica* – als auch der davon abgeleitete Landescode der Schweiz – *CH* – an diese ersten bekannten Einwohner. Man hat sich auf diesen offiziellen Namen und dessen Abkürzung für die Schweiz geeinigt, um keine der vier Landessprachen zu benachteiligen.

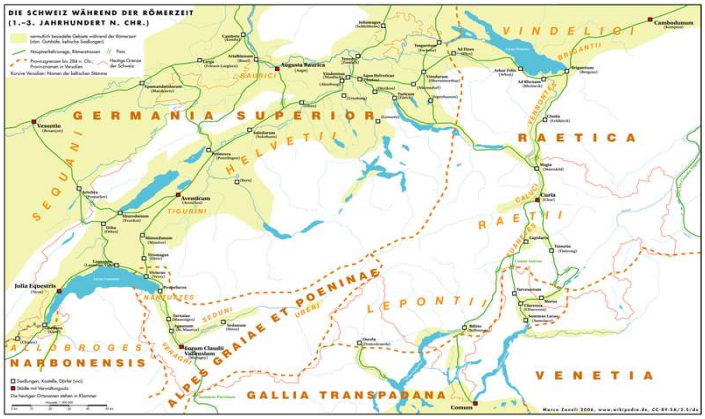


Foto: ©wikipedia, Marco Zanoli

Die Römer

Die Römer eroberten im 3. Jahrhunderts und 4. Jahrhundert vor Christus in Etappen das Gebiet der heutigen Schweiz. Sie versuchten sogar, über die Nordschweiz in das Gebiet des heutigen Deutschlands vorzudringen, scheiterten jedoch. So blieb der Rhein bis ins 5. Jahrhundert die Nordgrenze des Römischen Reiches.

Während der römischen Herrschaft war die Schweiz keine Einheit, sondern in fünf römische Provinzen unterteilt. Die Römer bauten auf dem Gebiet der heutigen Schweiz Städte, die vor allem als administrative Zentren dienten. Sie entstanden vor allem an wichtigen Hauptverkehrsrouten oder an Passstraßen.

Zeit der Völkerwanderung/Alemannen

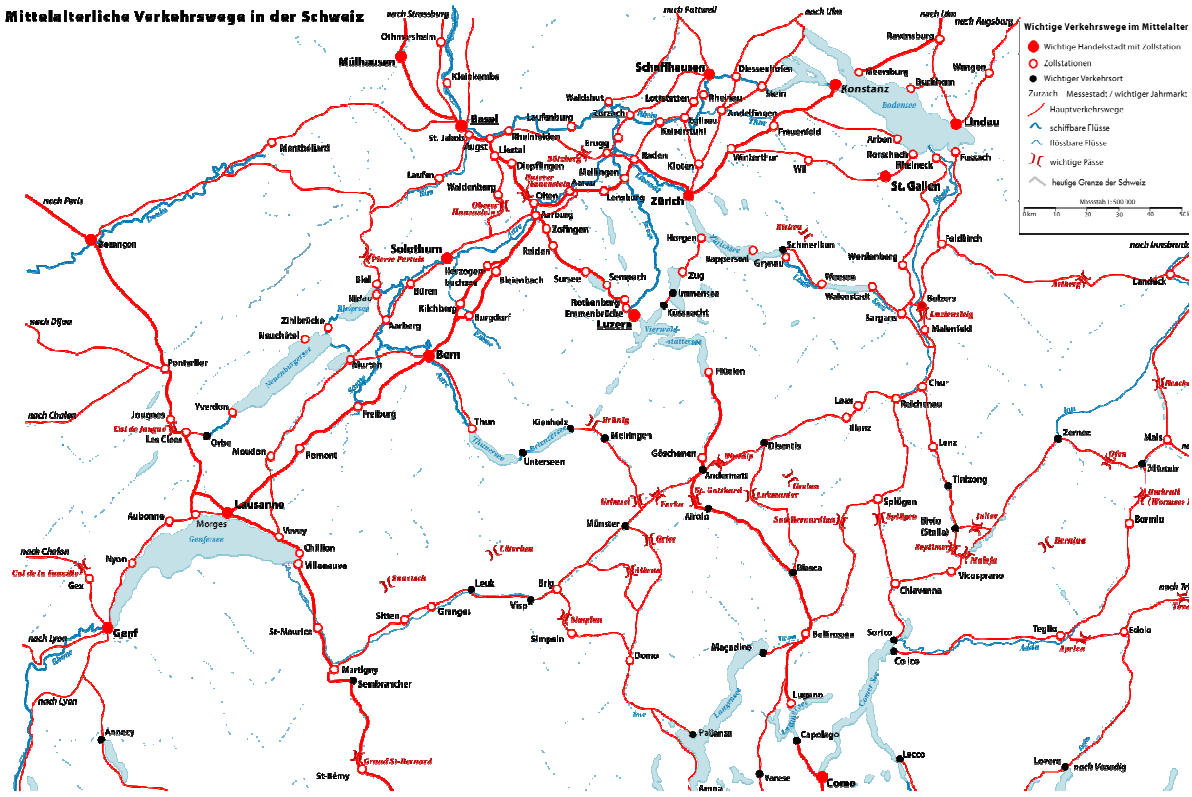
Im 3. Jahrhundert nach Christus eroberten die *Alemannen*, ein germanischer Stamm, die römischen Festungen am Rhein und besetzten das Schweizerische Mittelland. Ab dem 4. Jahrhundert wanderten die Germanen immer weiter westwärts, dem Druck der Hunnen und anderer zentralasiatischer Völker weichend. Das römische Reich wurde in den Mittelmeerraum zurückgedrängt, Burgunder ließen sich in der Westschweiz und im angrenzenden heutigen Burgund nieder. Gemeinsam mit den Franken in Frankreich übernahmen sie die Sprache und Kultur der Römer. Aus dem Lateinischen entwickelte sich dann das heutige Französisch. Die Alemannen hingegen besiedelten das schweizerische Mittelland und behielten ihre Sprache und Kultur bei.

Das Christentum, das von den Römern eingeführt wurde, breitete sich langsam aus, und der zunehmende Landbesitz ließ die Kirche immer einflussreicher werden. Die Menschen, die Landbesitz eder Kirche bewohnten und bewirtschafteten, waren der Herrschaft der Kirche unterworfen – vergleichbar mit den Untertanen der adeligen Familien, die durch Erbschaften und geschickte Heiratspolitik ihre Macht ebenso geschickt erweiterten.

Deutsche Herrschaft

Seit Mitte des 8. Jahrhunderts gehörte die Ostschweiz schon zum Ostfrankenreich, dem späteren Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, im 11. Jahrhundert wurde das gesamte Schweizer Territorium unter der deutschen Krone vereint. Allerdings übten die Kaiser ihre Macht nicht direkt aus, sondern vergaben Lehen. Ein Lehen war zum Beispiel ein Stück Land, das unter der Bedingung gegenseitiger Treue und Unterstützung zur Nutzung überlassen wurde. Erhalten konnten diese Lehen hohe Adelsfamilien, reiche Gutsbesitzer oder hohe kirchliche Würdenträger.

Der Kaiser garantierte zu Beginn des 13. Jahrhunderts Uri und Schwyz die Reichsunmittelbarkeit. Das bedeutete, dass diese Gebiete direkt dem Kaiser unterstellt waren. Die Reichsunmittelbarkeit war sehr begehrt, da man ohne lokale Adelige oder hohe Geistliche relativ unabhängig seine Geschäfte abwickeln konnte. In der Schweiz gewährte der Kaiser relativ oft diese Sonderstellung. Außergewöhnlich jedoch war, dass auch ländliche Gebiete dieses Privileg bekamen. Dadurch konnten Bauern auch ohne Gutsbesitzer über ihr eigenes Land verfügen.



©wikipedia, Marco Zanoli

Ein wichtiges Ereignis für die Entwicklung der Schweiz fand 1220 statt: In diesem Jahr wurde der Gotthardpass eröffnet und machte so die Gebiete im Norden des Passes – Uri und Schwyz – zu begehrten Regionen, weil von dort aus die lukrative Handelsroute kontrolliert werden konnte.

<u>Die Gründung der Schweiz – die Alte Eidgenossenschaft</u>

Die Geburt der Schweiz wird heute im Jahr 1291 angesiedelt, dem Jahr in dem einige Talgemeinschaften der Zentralschweiz ein loses Bündnis geschlossen hatten. Sie legten damals den „Rütli-Schwur” ab, um sich gegenseitiger Unterstützung zu versichern.

Grund dieses Schwurs war der Tod Rudolf von Habsburgs, der den Schweizern relativ viele Freiheiten gelassen hatte. Aus Sorge darüber, dass der neue Herrscher ihnen die Freiheiten wegnehmen könnte, entstand dieser erste urkundlich erwähnte Schweizer Bund.

Die Rütliwiese am Vierwaldstättersee, von der der Rütlischwur seinen Namen hat, gilt als Schweizer Freiheitssymbol.

Ein Name wird immer im Zusammenhang mit diesem Schwur genannt: *Wilhem Tell*. Er soll den bösen Vogt Gessler, der für die Habsburger die Schweiz verwaltete und die Bevölkerung vieler Freiheiten beraubte, getötet haben. Heute ist man der Meinung, dass Tell nur ein Mythos ist, der aus den Sorgen und Ängsten der Menschen in jener Zeit entstand.

Wachsendes Territorium der Eidgenossenschaft

Die Eidgenossen wehrten sich in zahlreichen Aufständen gegen ihre Herrscher – allen voran gegen die Habsburger. Immer unterstützten sich die Eidgenossen durch ihre Treue und fügten so den Habsburgern Niederlagen zu, von denen diese sich nie mehr ganz erholten. Das Selbstvertrauen der Eidgenossen hingegen wurde durch die Siege gestärkt und aus der Schlacht von Sempach kam der erste Nationalheld der Schweizer hervor: *Arnold von Winkelried* (hier ein Gemälde von Conrad Grob). Er soll sich tapfer und selbstlos in die feindlichen Lanzen geworfen haben, um den Eidgenossen einen Weg durch die feindlichen Truppen zu schlagen. Ob er wirklich gelebt hat, weiß man nicht. Sicher ist, dass er 1533 erstmals in einer Ballade erwähnt wurde.

Maximilian I von Habsburg versuchte Ende des 15. Jahrhunderts ein letztes Mal, die Eidgenossen enger an sein Reich zu binden. Er scheiterte und bewirkte das Gegenteil: Er löste damit den sogenannten „Schwabenkrieg“ aus, in dem die Eidgenossen sich die Unabhängigkeit von den Habsburgern erkämpften.

Neutralität

Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) erklärte die Eidgenossenschaft sich neutral, um nicht in große europäische Konflikte hineingezogen zu werden. Sie bekannte sich zur „bewaffneten Neutralität”, was bedeutete, dass sie Grenzverletzungen der europäischen Kriegsparteien nötigenfalls mit Waffengewalt verhindern wollte.

Erst 1798, als französische Truppen in der Schweiz einfielen und die zentralistische Helvetische Republik ausriefen, war die Schweiz gezwungen, diese Neutralität aufzugeben, um den Franzosen Soldaten zur Verfügung zu stellen.

Im 20. Jahrhundert blieb die Schweiz neutral und beteiligte sich nicht an den beiden Weltkriegen. Trotzdem werden immer mehr Stimmen gegen diese Neutralität laut, weil sie einer europäischen Integration im Wege stehe.

Reformation

Die Reformation fand im 16. Jahrhundert statt und teilte das westliche Christentum in zwei Lager. Die sogenannten Protestanten lehnten die Autorität des Papstes ab, die römischen Katholiken blieben dem Papst treu. In der Schweiz wirkten zwei führenden Reformatoren: Ulrich Zwingli und Jean Calvin.

Auch in der Schweiz kam es – wie in ganz Europa – zu Aufständen und Zerstörungen. Anhänger der Reformation vertrieben Mönche und Nonnen aus den Klöstern und demolierten Statuen und Bilder. Die Proteste hatten aber nicht nur einen religiösen Ursprung. Der Unmut der Bevölkerung wurde auch durch soziale Ungerechtigkeiten gefördert.

Nach zahlreichen Konflikten, bei deren letztem, dem zweiten Kappelkrieg, Zwingli getötet wurde, kam es zu einem Friedensvertrag, in dem sich die Konfliktparteien darauf einigten, die Religionswahl ihrer Eidgenossen immer zu respektieren.

Der Dreißigjährige Krieg und der Westfälische Frieden

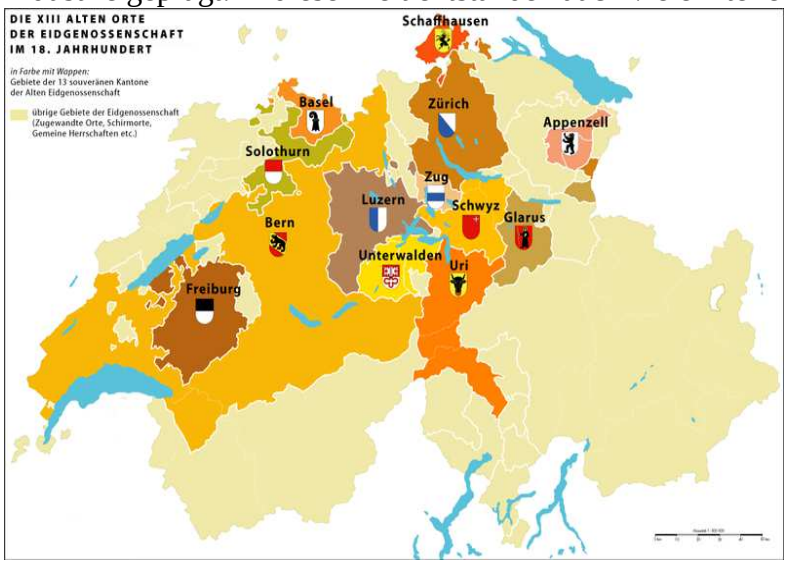
Im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) kämpften – grob vereinfacht – das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und seine katholischen Alliierten gegen die übrigen europäischen Mächte. Die Eidgenossenschaft einigte sich darauf, nicht ins Kriegsgeschehen einzugreifen. Ihr war bewusst, dass durch die unterschiedlichen Religionen in den Kantonen ein Mitmachen das sichere Ende der Eidgenossenschaft bedeutet hätte.

Diese neue Neutralität wurde einige Male verletzt. Als Reaktion darauf gründete die Eidgenossenschaft einen aus Katholiken und Protestanten bestehenden Militärrat, dem im Notfall über 36000 Soldaten zur Grenzsicherung zur Verfügung gestanden hätten.

Der Dreißigjährige Krieg wurde mit dem Westfälischen Frieden beendet. Obwohl die Eidgenossen nicht direkt an den Auseinandersetzungen beteiligt waren, profitierten sie von diesem Friedensvertrag, weil in ihm alle europäischen Mächte die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft anerkannten.

Französische Revolution und Helvetische Republik

Das 18. Jahrhundert verlief friedlich und war von großen Fortschritten in Landwirtschaft und Industrie geprägt. In dieser Zeit entstanden auch viele intellektuelle und patriotische Gesellschaften. Diese hatten rege Kontakte mit Kollegen im Ausland und etablierten erstmals einen nationalen Patriotismus, der sich vom weit verbreiteten, auf ein Kantonsgebiet beschränkten Lokalpatriotismus, unterschied.



©wikipedia, Marco Zanoli

Die wirtschaftlichen Entwicklungen hatten auch ihre Schattenseiten. Durch die Rationalisierung und Kommerzialisierung der Landwirtschaft, gab es immer weniger Arbeit für landlose Bauern, die nun gezwungen waren, ihren Lebensunterhalt anders zu verdienen.

Sie wurden zumeist zu Heimarbeitern für die Textil- und Uhrenindustrie. Ihre Arbeits- und Lebensbedingungen waren sehr schlecht.

Die Grundideen der Französischen Revolution (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) wurden daher in vielen Teilen der Schweiz begeistert aufgenommen.

Dann besetzten die Truppen Napoleons Teile der Schweiz. Nach einigem Widerstand der Stadt Bern konnte Napoleon das gesamte Gebiet der heutigen Schweiz besetzen. Das Ende der alten Eidgenossenschaft war besiegelt.

Unter französischer Herrschaft wurde das politische Gefüge komplett verändert. Mit Hilfe der Franzosen schrieben Schweizer Revolutionäre eine neue Verfassung. Ab April 1798 war aus der Eidgenossenschaft die zentralistische Helvetische Republik geworden.

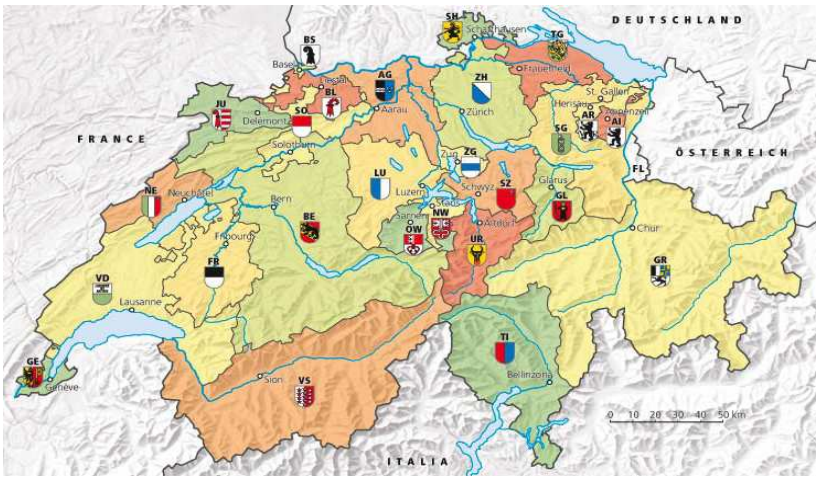
Es wurde ein Zweikammerparlament mit indirekt gewählten Abgeordneten eingesetzt. Regiert wurde von dem sogenannten Direktorium – einem aus fünf Personen bestehenden Kabinett. Die Schweiz musste unter französischer Herrschaft also den Föderalismus aufgeben und war in dieser Periode auch nicht neutral!

Nach Unruhen in der Schweiz verfasste Napoleon die sogenannte „Mediationsakte“, eine neue Verfassung, die das alte kantonale System wiederherstellte. Die neue Verfassung gab den Eidgenossen auch ihre Neutralität zurück, auch wenn sie weiterhin die Pflicht hatten, der französischen Armee Soldaten zur Verfügung zu stellen.

Nach dem Zerfall des napoleonischen Reiches anerkannte der Wiener Kongress, auf dem alle europäischen Mächte die Neuverteilung Europas verhandelten, allgemein die Schweizer Neutralität.

Der moderne Bundesstaat

Die moderne Schweiz, wie wir sie kennen, wurde im 19. Jahrhundert gegründet. Aber bevor die moderne Verfassung 1848 eingeführt wurde, gab es eine Zeit, in der die Modernisierungen der Helvetischen Republik wieder zurückgedreht wurden. Aber schlussendlich siegten im Revolutionsjahr 1848 auch in der Schweiz die liberalen Kräfte, und eine neue Verfassung wurde beschlossen.



Die Bundesverfassung der Schweiz wurde 1848 vom Parlament und den damals 22 Kantonen akzeptiert. Bern wurde als Sitz der Bundesregierung gewählt. Sie gab der Eidgenossenschaft eine stärker zentralistische Struktur, in der viele Rechte und Pflichten, die bisher bei den Kantonen lagen, an den Bund

© BSF

übertragen wurden. Die wichtigsten Neuerungen waren die Schaffung eines Zweikammersystems (National- und Ständerat) und des Bundesrates, der aus sieben Mitgliedern bestand. Bis heute übt eines dieser sieben Mitglieder ein Jahr lang das Amt des Bundespräsidenten, dann wird wieder gewechselt.

1848 wurde das allgemeine Wahl- und Stimmrecht (für Männer!) eingeführt. Vielen Schweizern war das nicht genug, darum wurde1874 die Bundesverfassung noch einmal grundlegend

verändert. Da in verschiedenen Kantonen die direkte Demokratie erfolgreich angewendet wurde, bot es sich an, sie auch auf nationaler Ebene einzuführen. Seit damals haben die Schweizer die direkt-demokratischen Instrumente des Initiativ- und Referendumsrechts, die es ermöglichen, praktisch jede Entscheidung des Bundesrats oder des Parlaments zu ändern oder zu widerrufen.1891 wurde dann zudem die Volksinitiative eingeführt.

Um die Jahrhundertwende wurden die traditionellen Parteien gegründet: 1888 die Sozialdemokratische Partei (SP), einige Jahre später die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) und 1912 die heutige Christlichdemokratische Volkspartei (CVP).

Am Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die Hoffnungen auf Frieden und Wohlstand durch den ersten Weltkrieg zunichte gemacht. Die wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert hatten breite Bevölkerungsschichten verunsichert. Von der russischen Revolution (1917) inspiriert rief die Arbeiterschaft in der Schweiz zum Generalstreik auf und konnte damit einige Forderungen – zum Beispiel die Arbeitszeitverkürzung – durchsetzen.

Die Weltwirtschaftskrise (1927) traf die ganze westliche Welt und begrub die letzte Hoffnung auf eine friedliche Entwicklung Europas. In Deutschland ergriffen die Nationalsozialisten die Macht und stürzten die Welt in die unvorstellbaren Gräuel des Holocaust und des zweiten Weltkriegs. Wie auch im ersten Weltkrieg blieb die Schweiz eine neutrale Friedensinsel in Europa, lud aber durch ihre restriktive Flüchtlingspolitik und die Annahme jüdischen Raubgoldes moralische Schuld auf sich.

Nach dem Zweiten Weltkrieg

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts stand für Europa unter dem Zeichen eines enormen wirtschaftlichen Aufschwungs.

Die Schweiz hatte zwar enge politische und wirtschaftliche Beziehungen zu Europa, doch lehnten die Schweizer 1992 den Beitritt zum EWR in einer Volksabstimmung ab. Auch wird die Schweiz als einer der letzten Staaten der Welt erst 2002 ein Vollmitglied der UNO. In beiden Fällen stand die Neutralität dem Beitritt zu einem internationalen Staatenbund im Wege.

Ein besonderes Kapitel in der Geschichte der Schweizer Demokratie muss dem Frauenwahlrecht gewidmet werden: Während in anderen Staaten Frauen schon selbstverständlich die gleichen Rechte wie Männer hatten, konnte sich die Schweiz erst im Jahr 1971 dazu durchringen, den Schweizerinnen ihr Stimm- und Wahlrecht zu gewähren. Einige Kantone wehrten sich sogar noch bis 1990 (sic!), auf kantonaler Ebene Frauen mitbestimmen zu lassen. Erst als Frauen ihr Wahlrecht beim Bundesgericht einklagten, wurde dieses gegen den Mehrheitsentscheid der Männer durchgesetzt.

Politische Struktur der Schweiz

Die Schweiz bezeichnet sich als „Willensnation“. Damit ist gemeint, dass die Schweiz weder ethnisch noch sprachlich oder religiös eine Einheit bildet. Die Schweizer haben sich also aus freiem Willen, aus eigener Entscheidung zu einem Staat zusammengeschlossen.

Der Aufbau der Schweiz ist föderalistisch und gliedert sich in drei Ebenen:

Der Bund ist die Schweizer Bezeichnung für den Staat. Im Bund gibt es drei verschiedene Gewalten: die Exekutive (Bundesrat), die Legislative (Parlament) und die Judikative (Bundesgericht).

Die Kantone sind ursprünglich Staaten gewesen, die sich 1848 zum Bund zusammengeschlossen haben. Die Schweiz besteht heute aus 26 Kantonen.

Die Gemeinden bilden die unterste Ebene im Staat. Neben den Aufgaben, die ihnen von ihrem Kanton und dem Bund zugewiesen werden, dürfen Gemeinden in gewissen Bereichen auch selbst Entscheidungen treffen.

Ein Volk mit vielen Rechten

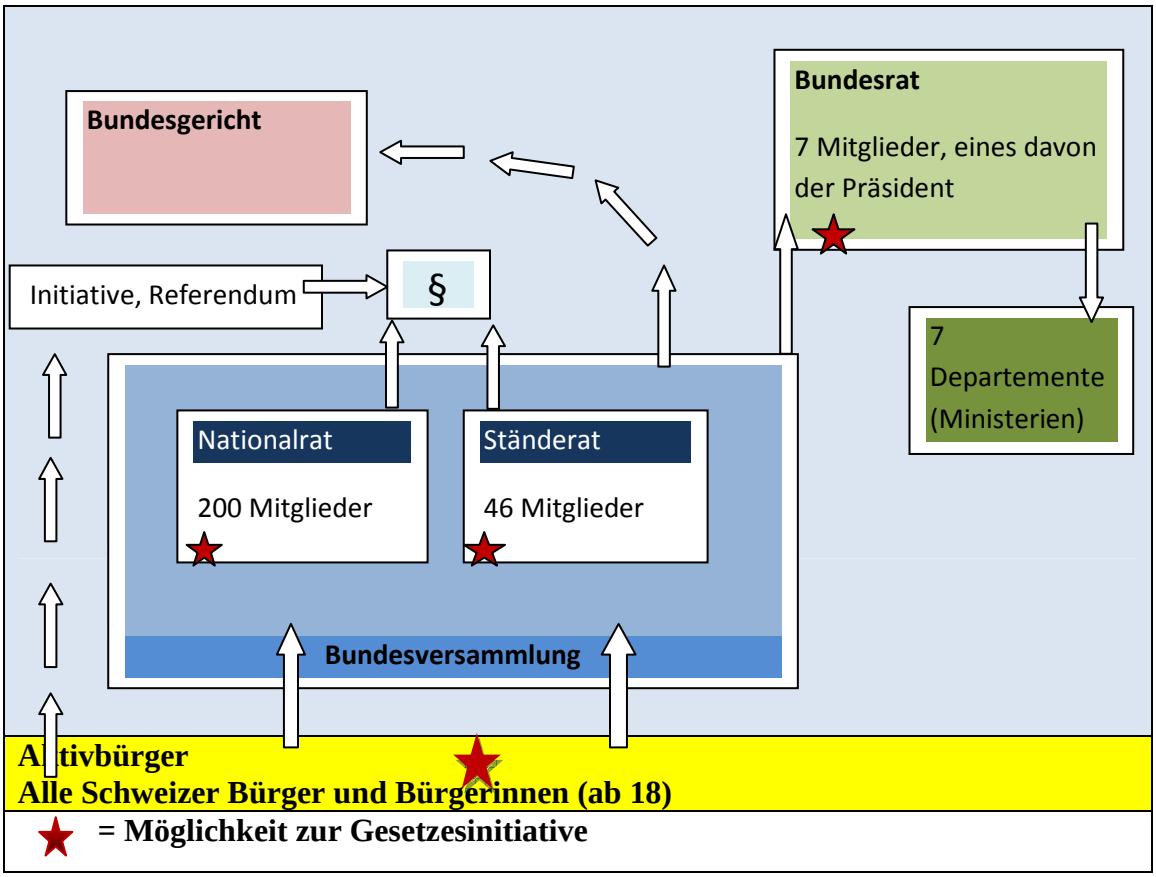
Das Volk ist laut Schweizer Bundesverfassung der Souverän des Landes. Das bedeutet, dass schlussendlich das Volk alle Entscheidungen trifft.

Die Schweizer wählen nicht nur alle vier Jahre ihr Parlament, sondern haben darüber hinaus auch noch die Möglichkeit, über den Weg der direkten Demokratie Einfluss auf das politische Geschehen zu nehmen:

Sie haben neben dem Wahlrecht auch noch ein Stimmrecht. Dieses Recht beinhaltet, dass, wer wählen darf – also alle Schweizer, die das 18. Lebensjahr vollendet haben – ungefähr viermal im Jahr aufgerufen wird, über Volksinitiativen oder Referenden abzustimmen.

Eine Volksinitiative bedeutet, dass man innerhalb von eineinhalb Jahren 100 000 Unterschriften zu einem Anliegen sammeln muss. Sie geht weder vom Parlament noch von der Regierung aus, kann aber selbst eine Änderung der Verfassung bringen und stellt damit ein sehr starkes Element der direkten Demokratie dar.

Das Referendum hat im Gegensatz zur Volksinitiative mehr eine Veto-Funktion. Damit können Bürger ihrem Parlament „So nicht!“ signalisieren. Innerhalb von 100 Tagen müssen 50 000 Personen ihre Unterstützung versichern, dann kann das Referendum bewirken, dass Bundesgesetze blockiert werden. Sie müssen im Parlament noch einmal besprochen werden – solange, bis die Mehrheit mit ihnen einverstanden ist.


Bundesgericht
Bundesrat
7 Mitglieder, eines davon der Präsident
Initiative, Referendum
§
7 Departemente (Ministerien)
Nationalrat
200 Mitglieder
Ständerat
46 Mitglieder
Bundesversammlung
Aktivbürger
Alle Schweizer Bürger und Bürgerinnen (ab 18)
= Möglichkeit zur Gesetzesinitiative

2.4 Aufgabenkatalog

A Kontrollfragen

1 Wie alt sind die ersten Zeichen menschlicher Existenz in der Schweiz?

2 Wie bauten die Bewohner der Seeufersiedlungen ihre Häuser?

3 Nach welchem keltischen Dorf in der Schweiz wurde eine Eiszeitkultur benannt?

4 Was bedeutet der Schweizer Landescode CH?

5 Welchen Teil der Schweiz besiedelten die Alemannen?

6 War es positiv oder negativ für die Schweizer, als die Familie Habsburg den Kaiser stellte? Begründen Sie Ihre Antwort.

7 Was versteht man unter „Reichsunmittelbarkeit“?

8 Warum war die Eröffnung des Gotthardpasses für die Entwicklung der Schweiz so wichtig?

9 Wann wurde die Alte Eidgenossenschaft gegründet?

10 Warum wurde die Eidgenossenschaft gegründet?

11 Wer war Wilhelm Tell?

12 Nennen Sie minimal 3 Gebiete, um die die Eidgenossenschaft im Laufe des 15. Jahrhunderts erweitert wurde.

13 Was bedeutet „bewaffnete Neutralität“?

14 Welche Ereignisse zwangen die Schweizer, ihre Neutralität für eine gewisse Zeit aufzugeben?

15 Beschreiben Sie in einigen Sätzen, wer Zwingli war.

16 Was wurde im Frieden nach dem zweiten Kappelkrieg festgelegt?

17 Was wurde im Westfälischen Frieden bezüglich der Schweiz vereinbart?

18 1798 wurde aus der Eidgenossenschaft die Helvetische Republik. Wie kam es dazu, und welche Veränderungen wurden durchgeführt?

19 Was wurde in der Mediationsakte festgelegt?

20 In den Jahren 1848 und 1874 wurde die Schweizer Verfassung so geändert, dass die moderne Schweiz, wie wir sie kennen, entstand. Nennen Sie 3 wichtige Veränderungen.

21 Was bedeutet der Ausdruck „Willensnation“?

22 Welche Parteien wurden um 1900 gegründet? Bitte geben Sie den vollständigen Namen an.

23 In welche drei Ebenen ist die Schweiz politisch gegliedert?

24 Wann trat die Schweiz der UNO bei?

25 Seit wann gilt auf allen Ebenen das Frauenwahl- und Stimmrecht in der Schweiz?

B Aufgaben

A

Ordnen Sie die folgenden Abbildungen den genannten Ereignissen zu:

1 Bündnis zwischen den drei Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden, Gründung der Eidgenossenschaft

2 Französische Revolution, Helvetische Republik

3 Der neue Bund, Gründung der modernen Schweiz

4 Abstimmung zum EU-Beitritt

5 Vollmitgliedschaft bei der UNO

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft

B Referate zur Geschichte der Schweiz

Bereiten Sie eine Präsentation zu einem dieser Themen vor:

- Wilhem Tell Sage

Denken Sie hier zum Beispiel an: die Sage, Daten, Überlieferung, Inhalt der Sage von Wilhelm Tell, Funktion der Sage, Frage: Gab es Tell wirklich?

- Friedrich von Schillers „Tell“

Denken Sie hier zum Beispiel an: Welchen Einfluss hatte Schillers „Tell“ auf die Entwicklung des Mythos? Vergleichen Sie den literarischen Tell mit den Überlieferungen und der Sage!

-Wilhelm Tell zur Zeit des Nationalsozialismus, Tells Armbrust als Markenzeichen

Denken Sie hier zum Beispiel an: Wie wurde der Mythos Tells für nationalistische Zwecke verwendet?

- Die Alte Eidgenossenschaft

Denken Sie hier zum Beispiel an: Rütlischwur, Eidgenossenschaft, Bundesbrief, Reformation, Zwingli, Calvin, Westfälischer Friede

- Helvetische Revolution und Republik

Denken Sie hier zum Beispiel an: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, Eroberung durch Franzosen, „Mediation“

- Die moderne Schweiz

Denken Sie hier zum Beispiel an: Bundesverfassung und Bundesstaat, Wahlrecht, Kulturkampf und Ausbau der direkten Demokratie

- Die Weltkriege

Denken Sie hier zum Beispiel an: die Schweiz als Friedensinsel, das Nazi-Raubgold, der Nationalsozialismus

-Die Schweizer Garde im Vatikan

Suchen Sie hier zum Beispiel die Antwort auf die Fragen: Wie kommen die Schweizer nach Rom? Wie ist die Tradition entstanden? Was ist ihre Funktion?

Zu allen Themen finden Sie unter anderem auf der Homepage http://www.geschichte-schweiz.ch/ oder auch über *Wikipedia* ausreichende Informationen.

C Lesen Sie zunächst die Präambel der Schweizer Verfassung:

Präambel

Im Namen Gottes des Allmächtigen!

Das Schweizervolk und die Kantone,

in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung,

im Bestreben, den Bund zu erneuern, um Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt zu stärken,

im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben,

im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen,

gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen,

geben sich folgende Verfassung:[…]

C 1 Vergleichen Sie den Text mit der Präambel des deutschen Grundgesetzes (Sie können den Text problemlos über eine Suchmaschine im Internet finden)! Notieren Sie die Gemeinsamkeiten bzw. die Unterschiede der beiden Texte.

C 2 Wenn Sie im Internet eine Präambel zur Niederländischen Verfassung suchen, werden Sie enttäuscht sein: Es existiert nämlich keine. Fehlt da nicht etwas? Schreiben Sie doch eine Präambel zur Verfassung Ihres Heimatlandes! Welche der unterstrichenen Begriffe aus dem Text der Schweizer Verfassung passen auch zu den Niederlanden? Was würden Sie weglassen, was hinzufügen?

D Machen Sie eine Zeittafel zur Schweizer Geschichte. Tragen Sie minimal 5 wichtige Ereignisse ein und illustrieren Sie diese mit passenden Abbildungen.

E Das Parlament hat ein Gesetz verabschiedet, das die Studiengebühren auf 5000 Schweizer Franken pro Semester erhöht. Sie als Schweizer Student sind natürlich dagegen, wollen sich wehren und rufen ihre Landsleute zu einem Referendum auf.

E 1 Machen Sie ein Plakat mit einem griffigen Slogan und spannenden Illustrationen. Der Slogan muss deutlich machen, was das Problem ist und ihre Mitbürger zur Unterschrift aufrufen.

E2 Geben Sie ein Radio-Interview in dem Sie ihre Mitbürger aufrufen, ihr Referendum zu unterschreiben. Vergessen Sie nicht zu sagen, wie viele Unterschriften Sie brauchen und in welcher Frist man seine Unterschrift abgeben muss.

E3 Schreiben Sie einen Brief an eine politische Partei, in dem Sie sie bitten, Ihr Anliegen zu unterstützen.

E4 Schreiben Sie Ihren Brief an eine konkrete Partei und passen Sie ihre Argumentation der politischen Ausrichtung dieser Partei an.

F Frauenwahlrecht

Wir schreiben das Jahr 1990. Sie sind eine 30-jährige Mittelschullehrerin und frisch verheiratet. Morgen wird auf dem Dorfplatz über das Frauenwahlrecht abgestimmt. Bis jetzt haben die wahl- und stimmberechtigten Männer immer dagegen gestimmt. Versuchen Sie, ihren Ehemann in einem Streitgespräch davon zu überzeugen, dass er diesmal FÜR das Frauenwahlrecht stimmt.

2.5 Lösungsschlüssel

Einstiegsaufgabe

A

Mögliche Antworten:

Eingekreist durch Berge – noch immer eine Insel innerhalb Europas – keine EU, kein Euro…

keine Kriege führen – heute sind sie neutral – sie haben in den 2 Weltkriegen nicht mitgekämpft

kämpfen gerne – sind militärisch noch immer stark – Garde im Vatikan, jeder Schweizer behält seine Waffe nach der militärischen Grundausbildung zu Hause…

Expansionsdrang – heute nicht mehr der Fall – seit Jahrhunderten ist das Territorium unverändert

B

1 30. April, Geburtstag der früheren Königin

2 Wikipedia:

Die Bataver waren als gute Reiter und Schwimmer bekannt und zeichneten sich durch Mut und Tüchtigkeit aus. Sie stellten einen Teil der kaiserlichen Leibwache in Rom und waren auch Söldner im germanischen Römerheer.

Schwimmer – immer noch, tüchtig – immer noch… oder?

Wortschatzaufgabe

1	F
2	I
3	A
4	C
5	G
6	J
7	H
8	E
9	M
10	O
11	Q
12	D
13	R
14	P
15	N
16	L
17	B
18	K

Kontrollfragen

1 15000 Jahre

2 Auf Pfählen/es waren Pfahlbauten

3 La *Tène*

4 Confoederatio Helvetica

5 Das Schweizer Mittelland

6 Negativ, sie waren besonders bemüht, die Freiheit der lokalen Gemeinschaften einzuschränken.

7 Das bedeutet, dass diese Gebiete direkt dem Kaiser unterstellt waren. Die Reichsunmittelbarkeit war sehr begehrt, da man ohne lokale Adelige oder hohe Geistliche relativ unabhängig seine Geschäfte abwickeln konnte.

8 Die Gebiete im Norden des Passes – Uri und Schwyz – wurden zu begehrten Regionen, weil von dort aus die lukrative Handelsroute kontrolliert werden konnte.

9 1291

10 Grund dieses Schwurs war der Tod Rudolf von Habsburgs, der den Schweizern relativ viele Freiheiten gelassen hatte. Aus Sorge darüber, dass der neue Herrscher ihnen die Freiheiten wegnehmen könnte, entstand dieser erste urkundlich erwähnte Schweizer Bund.

11 Er soll den bösen Vogt Gessler, der für die Habsburger die Schweiz verwaltete und die Bevölkerung vieler Freiheiten beraubte, getötet haben. Heute ist man der Meinung, dass Tell nur ein Mythos ist, der aus den Sorgen und Ängsten der Menschen in jener Zeit entstand.

12 Aargau, Thurgau, Appenzell, Toggenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Freiburg, Biel, Solothurn

13 Es bedeutet, dass sie Grenzverletzungen der europäischen Kriegsparteien nötigenfalls mit Waffengewalt verhinderten.

14 1798, als französische Truppen in der Schweiz einfielen und die zentralistische Helvetische Republik ausriefen, war die Schweiz erstmals gezwungen, diese Neutralität aufzugeben, um den Franzosen Soldaten zur Verfügung zu stellen.

15 Reformation/Reformator/vergleichbar mit Luther – Aufstände – gegen soziale Ungerechtigkeit – Gegenreformation

16 Man einigte sich darauf, die Religionswahl seiner Eidgenossen zu respektieren.

17 Obwohl die Eidgenossen nicht direkt an den Auseinandersetzungen beteiligt waren, profitierten sie von diesem Friedensvertrag, weil in ihm alle europäischen Mächte ihre Unabhängigkeit anerkannten. Der Basler Bürgermeister Johann Wettstein hatte für die Eidgenossenschaft geschickt verhandelt und so die Loslösung vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation erwirkt.

18.Französische Revolution – Napoleon – besetzt durch Frankreich

19 Der Unterschied zwischen Kantonen und gemeinen Herrschaften wurde abgeschafft, ein Zweikammer-Parlament mit indirekt gewählten Abgeordneten eingesetzt. In der Regierung saßen 5 Personen. Diese Regierung wurde Direktorium genannt. Die Schweiz musste unter französischer Herrschaft also den Föderalismus aufgeben und war in dieser Periode auch nicht neutral!

20 Stärker zentralistisch (National- und Ständerat), Zweikammersystem, Bundesrat = Regierung, hat 7 Mitglieder von denen einer das Amt des Präsidenten ausübt, direkte Demokratie (Referendums- und Initiativrecht)

21 Die Schweiz bezeichnet sich als „Willensnation“. Damit ist gemeint, dass die Schweiz weder ethnisch noch sprachlich oder religiös eine Einheit bildet. Die Schweizer sind also aus freiem Willen, aus eigener Entscheidung ein Staat.

22 1888 die Sozialdemokratische Partei (SP), einige Jahre später die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) und 1912 die heutige Christlichdemokratische Volkspartei (CVP).

23 Gemeinde, Kantone und Bund

24 2002

25 1990

2.6 Quellen und weiterführende Links

Der Bund kurz erklärt, 2012. Hrsg. Schweizerische Eidgenossenschaft. Bundeskanzlei (BK), 2012

Schweiz in Sicht. Hrsg. Departement für auswärtige Angelegenheiten. Präsenz Schweiz, 2012

www.admin.ch, hier vor allem die Seiten zum Thema „Bundesbehörden“

www.geschichte-schweiz.ch

www.swissworld.org

www.landesmuseen.ch

www.bfs.admin.ch